Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung: Fachzeitschrift für Theologie und

Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1888)

Heft: 15

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abonnementspreis:

für die Stadt Solothurn Halbjahrl. fr. 8, 50. Vierteljahrl. fr. 1, 75.

Franko für die ganze Schweiz: Halbjährl. fr. 4. – Vierteljährl. fr. 2. –

für das Ausland: Halbjährl. fr. 5. 80.

Schweizerische



Binvudungsgebühr:
10 Cts. die Petitzeise oder deren Kaum,
(8 Pfg. für Deutschland)
Erscheint jeden Samkag
1 Bogen ftark n. monats

Beilage des Schweiz. Pastoralblattes' Briefe und Gelder franso.

Des hl. Baters Leo XIII. Brief

an die

ehrwürdigen Patriarden, Erzbischöfe und Lischöfe des katholischen Erdkreises, soweit diese die Gemeinschaft mit dem Apostolischen Stuhle bewahrt haben.

Chrwurdige Bruder! Gruß und Apostolischen Gegen! Daß der fünfzigste Jahrestag Unseres Briefterthums jungft zur Freude der Rirche erschienen ift, haben Bir, wie billig, der außerordentlichen Gute Gottes zuzuschreiben, durch deffen Willen und fürforglichfte Rathschlüffe bas ganze Leben ber Menfchen gelentt wird. Ronnte boch eine fo große überall fundgegebene Uebereinstimmung ber Geifter in Beweifen liebevoller Singebung, weitefter Freigebigfeit und öffentlichen Freude= erguffen in gleicher Weise nur Jener wachrufen, in beffen Sand bie volle Berrichaft über bie Bernunft, ben Willen und das Berg ber Menschen gelegt ift, und der die Greigniffe gur Ehre der tatholischen Religion leitet und regelt. - Es ift bies ein herrliches und bentwürdiges Factum, aus dem felbst die Feinde ber Kirche, wenn auch widerstrebend und ungern, mit ihren eigenen Augen ersehen, wie bas gottliche Leben berfelben. die ihr von Gott verliehene innere Rraft immer vorhanden ift, und so mit Rothwendigfeit zur Ueberzeugung geführt werden, baß die gottlofen Bolter mit wahnfinnigem Beginnen fich auf= baumen und gegen ben herrn und gegen Chriftus vergebliche Rante Schmieben.

Wir haben schon, damit sowohl das Andenken an diese göttliche Wohlthat als auch der Nutzen derselben die weiteste Berbreitung fänden, die Schatzfammern der göttlichen Gnade der gesammten Uns anvertrauten Heerde erschlossen: und auch haben Wir nicht unterlassen, für diesenigen, welche bisher außershalb der einzigen Heilsarche sich befinden, die Segnungen der göttlichen Gnade zu erstehen: was Wir in der Absicht gethan haben, es möchten alle Rationen und Völker im Glauben durch das Band der christlichen Liebe vereint, schneller dem einzigen Schafstalle mit dem einzigen Hirten beigesellt werden: in diesem Sinne haben Wir auch zu Unserem Herrn Zesus Christus mit Inbrunst bei der seierlichen jüngst begangenen Canonisationsseier gebetet.

Wir haben nämlich, indem Wir die Augen zur triumphirenden Kirche erhoben hielten, den chriftlichen Heroen, über deren vorzügliche Tugenden und Wunder fein Zweisel mehr übrig blieb, nachdem der diesbezügliche Prozeß glücklich beendigt war, sowohl die höcksten Ehren der Heiligen als auch die Ver-

ehrung als Selige feierlich durch Decret zugebilligt, damit das himmlische Jerusalem mit dem irdischen, welches noch auf der Wanderschaft begriffen ist, durch das Band der Freude versbunden werde.

Damit der Sache felbst aber mit Gottes Bilfe gewiffer= maßen die Krone aufgesett werde, munschen Wir die Pflichten der driftlichen Liebe aus der Gulle Unferer unendlichen Gnaden= quellen, so meit moglich ift, in dem weitesten Dage ben= jenigen gegenaber zu bethätigen, welche ben Tod bes Gerechten geftorben und aus biefem Leben gegangen find mit bem Zeichen bes Glaubens und eingefügt bem Stamme bes muftischen Weinftockes; so indessen, daß sie von dem Eingange zur ewigen Rube ferngehalten werben, bis fie ber göttlichen rachenden Gerechtigkeit fur die begangenen Fehltritte bie lette Guhnung geleistet haben. — Wir werden aber hierzu bewogen, sowohl durch die frommen Bunsche der Ratholifen, denen, wie Wir wiffen, viefer Unfer Entschuß jehr angenehm fein wird, als auch durch die graufe Fürchterlichkeit der Qualen, von benen bie Seelen ber babin Geschiedenen gepeinigt werben; außerdem aber laffen Wir Uns in dieser Sinsicht von der Gewohnheit ber Kirche leiten, welche auch während ber frohlicheren Festlichkeiten im Laufe bes Jahres die heilige und heilfame Erinnerung an die Berftorbenen pflegt, damit diefe von den Gundenftrafen erlöst werden.

Weil nun nach katholischer Glaubenslehre es erwiesen ist, daß die Seelen im Fegesener durch die Gebete der Gläubigen, hauptsächlich aber durch ein würdiges hl. Meßopfer unterstützt werden, so halten Wir dafür, daß unsererseits kein nützlicheres und erwünschteres Geschenk an dieselben gelangen könne, als wenn wir an allen Orten zur Genugthuung für dieselben das reine hochheilige Opfer unseres göttlichen Vermittlers verwielfältigen.

Deßhalb bestimmen Wir mit allen nothwendigen Dispenssationen und Derogationen den letzten Sonntag im nächsten Monat September als den Tag der Sühne im weitesten Sinne, an dem von Uns und ebenso von Unseren Brüdern, den einzelnen Patriarchen, Erzbischöfen, Bischöfen und anderen Prälaten, welche eine Didzese besitzen, von jedem in seiner entsprechenden Patriarchals, Metropolitans und Kathedralsirche die besondere Messe sür die Berstorbenen mit möglichster Feierslichseit und in dem Nitus, welcher in dem Missale in der Commemoratio omnium sidelium desunctorum angegeben ist, geseiert werde. Dasselbe soll in sämmtlichen Parochialstrichen und Collegiaten, gleichviel ob Weltpriester oder Ordenss

leute benselben vorstehen, und von allen Priestern geschehen, wenn nur nicht die dem Officium des Tages entsprechende Wesse übergangen wird, überall wo die Berpflichtung hierzu vorhanden ist. — Die anderen Christgläubigen aber ermahnen Wir dringend, zu beichten und zum Heile der armen Seelen im Fegeseuer sich mit dem himmlischen Brode zu stärfen. — Diesen ertheilen Wir den vollen Ablaß für die Abgestorbenen; den Einzelnen, die, wie oben angegeben, celebriren werden, erstheilen Wir frast Unserer Apostolischen Autorität das Privileg des privilegirten Altares.

So nämlich werden die armen Seelen, an denen die Ueberbleibsel der Schuld durch schreckliche Qualen abgewaschen werden, einen sehr willfommenen und besonderen Trost aus dem heiligen Weßopfer erfahren, welches die gesammte Kirche in Gemeinschaft mit seinem sichtbaren Oberhaupte von derselben Gesinnung der Liebe beseelt Gott darbringen wird, damit er denselben Linderung gewähre und sie in den Ort des Lichtes und des ewigen Friedens eingehen lasse.

Inzwischen ertheilen Wir euch, ehrwürdige Brüder, dem gesammten Clerus und dem eurer Obhut anvertrauten Volke als Unterpsand der göttlichen Gaben liebevoll im Herrn den Apostolischen Segen.

Gegeben zu Rom, zu St. Petrus am feierlichen Oftertage bes Jahres 1888 im elften Jahre Unseres Pontifikates.

Papst Leo XIII.

-10F

Bezugnehmend auf die bischöftiche Bekanntmachung in Nr. 12 der "Schw. Kirch. Ztg." (vom 24. März 1. J.) theilen wir im Folgenden unsern Lesern den ganzen Wortlaut des betreffenden päpstlichen Erlasses mit.

Päpftliges Breve

3n Gunsten einer jährlichen Sammlung für die hl. Stätten in Palästina.

Leo XIII.

gu immerwährendem Gedächtniffe.

Trots Unferer Unwürdigfeit als Stellvertreter Unferes Berrn und Beilandes Jeju Chrifti auf Erden erwählt, der für bie Erlösung der Welt Sich felbst hingegeben und gehorsam war bis zum Tode, und zwar bis zum Tode am Kreuze, wünschen Wir inmitten ber schweren Obliegenheiten bes oberften Apostolates, die Uns vollauf in Anspruch nehmen, dennoch Unfere besondere Wachsamkeit und Hirtenforge barauf zu richten, daß die noch erhaltenen Denkmale biefes großen, heiligen Geheimnisses in Jerusalem und der Umgegend mit aller Sorgfalt und Berehrung gehütet und möglichst erhalten werden. Wir wünschen darüber zu wachen, daß die Anordnungen und weisen Instruktionen Unserer Borfahren, ber römischen Bapfte, gur genauen Musführung gelangen. Geit ben alteften Zeiten bielten die Bapfte ihre Blide auf diese von dem toftbaren Blute bes Gottmenschen gerötheten Stätten gerichtet und haben die fathol. Bolfer angespornt, das Grab Chrifti guruckzukaufen. Als die heiligen Orte wiederum in die Gewalt der Ungläubigen gefallen

waren, und es ben mindern Brüdern aus dem Orden des hl. Franz von Affisi allein gestattet worden war, deren Wächter zu sein, da hörten die Päpste nicht mehr auf, nach Möglichkeit deren Erhaltung zu überwachen und je nach Umständen für die Mönche zu sorgen, welche sich weder durch Berfolgung, noch Belästigungen, noch durch die grausamsten Quälereien von ihrer glorreichen Mission abbringen ließen.

Bu wiederholten Malen empfahlen die Bapfte theils mund= lich, theils durch apostolische Schreiben ben Batriarchen, Bi= ichöfen und andern geiftlichen Borgesetten ber ganzen Welt, bie ihnen anvertrauten Gläubigen ju Almofen-Sammlungen für den Unterhalt ber beiligen Stätten anzuspornen; fie ftellten Diesbezüglich in apostolischen Schreiben, sowohl in Form von Bullen als Breven, besondere Regeln auf und schrieben übereinstimmend allen Diözesen der Welt vor, den Gläubigen unter Unbefehlung bes Gehorsams gewisse Tage für die 211: mosen-Sammlung zu Gunften der heiligen Stätten zu bezeichnen. Endlich ermahnte Unfer Borganger, Bius VI. feligen Angebenfens, in der Bulle . «Inter cetera divinorum judicorum abdita arcana, vom 31. Juli 1718 alle Bischöfe, vier Mal bes Jahres die Bedürfnisse der heiligen Lander der Mildthätig= feit der Gläubigen zu empfehlen. Run hat Une Unfer ge= liebter Sohn Bernardin a Portogruaro, Generalminifter der mindern Bruder von ber Observang, ertlärt, daß die Bedurfnisse in ben letten Jahren größer geworden seien und die Unterftützungen ber Gläubigen besonders aus dem Grunde nicht mehr ausreichen, weil seit jener Anordnung Bius' VI. bereits ein Sahrhundert verfloffen, und diefelbe bei manchen Bischöfen schon fo in Bergeffenheit gerathen fei, als wenn fie ganglich außer Gebrauch gesett worden ware, fo daß fie ihren Gläubi= gen die Sammlung für das heilige Land nicht mehr mit der nöthigen Sorgfalt empfehlen. Auch hat Uns berfelbe bemuthigft gebeten, Wir möchten unter Aufwendung Unferer gangen apostolischen Autorität dieserhalb neue Berfügungen treffen. Inbem Wir nun biefer Bitte zu willfahren wunschen und auch wegen des besondern Interesses, das Wir der Ueberwachung ber beiligen Stätten entgegenbringen, bestimmen Wir burch vor= liegendes Schreiben fraft Unferer apostolischen Autorität und für immerwährende Zeiten, daß Unfere ehrwürdigen Brüder, die Patriarchen, Erzbischöfe, Bischöfe und andere Ordinarien der gangen Welt unter Gehorfam darüber wachen follen, daß in jeder Pfarrfirche ihrer Diezesen wenigstens ein Mal im Sahre, nämlich am Charfreitag ober nach bem Belieben des Ordinarius an einem andern Tage des Jahres die Bedürfnisse des heiligen Landes der Mildthätigkeit der Gläubigen empfohlen werden.

Wir verbieten es kraft dieser Autorität ausdrücklich und untersagen es Jedermann, die Bestimmung der, in welcher Weise immer, für das heilige Land gesammelten Almosen zu ändern oder dieselben zu andern Zwecken zu verwenden. Ueberz dies verordnen Wir, daß der Ertrag der Sammlung durch den Pfarrer dem Bischof, und durch den Bischof dem nächsten Superior des Franziskaner-Ordens, der zum Commissar des heiligen Landes ernannt ist, übermittelt werde, und endlich,

baß dieser die gesammelten Almosen bem Gebrauch gemäß schnellstens an ben Pater Custos bes heiligen Landes in Zerusialem sende.

Gegeben zu Rom, bei St. Peter unter dem Fischerringe, ben 26. Dezember 1887, im zehnten Jahre Unseres Pontist= tates.

M. Card. Lebochowsti.

1012

Margan's che Leofeier Baden und Muri.

Das kantonale Comite des Schweiz. Piusvereins hatte auf den Oftermontag eine gemeinsame Aargau'sche Leofeier, abzuhalten in Muri, Baden und Frick in Aussicht genommen. Später entschied man sich dahin, die Feier nur an zwei Orten, in Muri für den obern, in Baden für den untern Kantonstheil abzuhalten. Der Ersolg war ein vorzüglicher und ist derselbe insbesondere der regen Antheilnahme des Hrn. Regiskath Conrad, an der Borbereitung sowohl als an der Durchführung, zuzuschreiben. Wir entnehmen dem "Baterland" folgenden Fest bericht:

"Die Le o f e i er des unt ern Aargau nahm einen glänzenden Berlauf. Die Stadtpfarrkirche in Baben war von 1/29 Uhr bis 121/4 Uhr — also über 31/2 Stunden Kopf an Kopf gefüllt. Ein so zahlreicher Besuch der kirchlichen Feier übertraf auch die kühnsten Erwartungen des Festcomite's, und eine solche Ausdauer haben wir noch selten weder bei kirchlichen noch bei profanen Festversammlungen gesehen.

"Der Festprediger, Hr. Pfr. Marth, zeichnete in ersgreifenden Zügen, mit klassischer Klarheit den Jubelgreisen, Papst Leo XIII. als den providentiellen Hohenpriester, ausgezeichnet durch Lehrweisheit, durch Opfersinn und durch Gebetszgeist und als den Bater der Christenheit, durch welchen Gott "seinen Segen ausgegossen über alle Bölker."

"Das Hochamt zelebrirte Hr. Domkapitular Dekan Bengi. Hr. Direktor Breitenbach, dieser Meister der Orgel, und dessen trefflicher Kirchenchor bewährten dabei ihren aussgezeichneten kirchenmusikalischen Ruf.

"Der Festrebner, Hr. Reg. A. Conrad, entledigte sich seiner Aufgabe in einer Weise, die ihm die ungetheilte versehrungsvolle Anerkennung aller Zuhörer — gegen zweitausend und unter diesen auch mehrere liberale Notabilitäten der Stadt — erward. Derselbe schilderte den Jubelpapst als den Apostel der religiösen und sittlichen Bildung, als den Sozialpolitiker der christlichen Liebe und als den Diplomaten des Friedens, und zog aus dem erhabenen Beispiele des großen Papstes die trefslichsten Nutzanwendungen für Alle, insbesondere für die aargau'schen Katholiken. Hr. Stadtpfr. Wyß sprach aus dem Herzen Aller, indem er als Leiter der Festversammlung die tressliche, wahrhaft praktische Festrede verdankte und die Berssammlung aufforderte, zum Zeichen dankbarer Hochachtung sich zu erheben.

"Der zweite Festredner, Hr. Pfr. Gister, sprach in somwollendeter Darstellung und meisterhaftem Vortrage über die religiöse Bedeutung der Pilgerfahrt nach Rom. Er gewährte den Zuhörern den hohen Genuß geistiger Antheilnahme an der Pilgerfahrt der katholischen Schweiz in die ewige Stadt und zu den Füßen der hehren Gestalt des großen Papstes unserer Tage.

"Es war die Mittagsstunde bereits vorüber, als das Festpräsidium den Schluß des ersten und tirchlichen Theiles erklärte mit einem kurzen Dankesworte des Festeomite's an die Festredner sowohl als an die zahlreichen von Nah und Fern hergeeilten Festtheilnehmer. "Heil Leo! Gott die Ehre! Friede Allen, die guten Willens sind!"

"Am zweiten Theile — Bankett im Hotel "zur Linde" — nahmen gegen zweihundert Personen Untheil. Bon der Festsversammlung in Muri traf herzlicher Gruß ein, der freudig erwidert wurde. Den ersten Toast brachte Hochw. Hr. Dekan Papst in Hornussen auf den hl. Bater aus. Hr. Reg.=R. Conrad toastirte auf das Baterland. Hr. Stadtpfarrer Byß gedachte der engern Beziehungen des hl. Baters zu unserm hochverehrten, geliebtesten Oberhirten, Bisch of Friedrich, und bat unter dem lauten Beisall der Festwerssammlung den anwesenden aurganischen Domkapitularen, Hochw. Hrn. Herzog, die herzlichsten Grüße und innigsten Wünsche für Wiedergenesung mit dem Ausdrucke ehrerbietigster Trene und Liebe dem Hochwürdigsten Bischofe zu überbringen

"Zwei Rom-Pilger, die HH. Pfarrer Schürmann und Geigmann, fesselten die Tischgenossen durch interessante Wittheilungen von der Romfahrt. Tiefen Eindruck machte insbesondere die Schilderung Geismann's von der zerfallenen Herrlichkeit des alten, heidnischen und von der unzerstörbaren Herrlichkeit des neuen christlichen Rom's, welche wir hier wortlich folgen lassen.

Berehrte Festgenoffen!

Wollen Sie es einem Rom = Pilger nicht verargen, wenn er ben heutigen Fest-Anlaß bazu benützen möchte, auch einige Worte an Sie zu richten.

Wer auch nur einige Tage in Rom fich aufhalt, ber fann unmöglich ftumm und gedankenlos vorübergeben an ben vielen, theils ruinenhaften, theils noch gang gut erhalte. nen Baudenkmälern aus dem vorchriftlichen, altheidnis schen Rom. Defhalb bin benn auch ich schon in den erften Tagen meines bortigen Aufenthaltes hinanfgeftiegen auf's Capitol, auf ben capitolinischen Hügel, wo einst ber weltbe= rühmte Jupiter = Tempel geftanden, an beffen Stelle fich heute die prachtvolle Marientirche «Ara Coli» erhebt. Bon diesem Bügel aus überschaut man am besten bas am Fuße desselben sich ausbehnende Forum Romanum, das im Colosseum, einem wirklich to loffalen, riefenhaften Rundbau, jeinen Abschluß findet. Noch stehen auf bemselben gewaltige Marmorfäulen von heidnischen Tempeln, die wohlerhaltenen Triumphbögen der Kaiser Severus, Titus und Konft ant in. Gine Ruine an ber andern, in ungezählter Menge, schaut von ber Tiefe bes Forum's hinauf zum Capitol und

brüben auf dem palatinischen Hügel erblickt das Auge ein ungeheures Trummerfeld, "hobe Gaulen zeugend von verschwunbener Bracht"; es sind die ehemaligen Raiferpaläste, diese stummen und doch jo beredten Zeugen einstiger Größe, Macht und herrlichkeit. Sier, von diesem welthiftorischen Plate aus, wurden einft, und zwar 3 ah r= taufende lang, die Geschicke der gangen Welt geleitet und regiert. hier hielt der romische Genat seine Situngen, hier wurde über Krieg und Frieden beschloffen, hier traten einst die großen Redner des alten Rom auf, hier fanden einst jene berühmten öffentlichen Bersammlungen statt und wurden jene Redeschlachten geschlagen, aus denen bas römische Bolt seine politische Schulung und Bildung schöpfte. Es muß einft ein imposantes Schauspiel ge= wesen sein, wenn die jeweilen aus siegreicher Feldschlacht beim= tehrenden romischen Legionen, die lorbeergefronten Raifer nud Reldherrn, die mit Beute schwer beladenen Rrieger, unter Siegesliedern und Triumphgefängen hier auf der Via Sacra, vorüber am Forum Romanum, vorüber an den marmornen Göttertempeln, vorüber an den mit verschwenderischer Pracht ausgestatteten Kaiserpalästen hinaufzogen zum Capitol, um dort für verliehene Siege den Göttern zu opfern und reiche Weihegeschenke ihnen zu Füßen zu legen. Aber währenddem dort droben auf dem Capitol die römischen Kriegs= standarten mit Lorbeerfranzen geschmückt wurden, die Legions= solbaten für bewiesenen Heldenmuth und erprobte Tapferkeit kaiserliche Geschenke empfingen, aber auch die Raiser selber s ich Weihrauch streuen ließen, wurden gewöhnlich drunten im Mamertinischen Rerter die überwundenen verhöhnten Könige und die vornehmen Rriegsgefangenen schmachvoll er= broffelt und niedergemacht.

Bevor ich über diese an geschichtlichen Erinnerungen so reiche Trümmerstätte dabinschritt, stieg ich hinunter in diesen hart am Fuße des capitolinischen Hügels gelegenen Mamer= tinischen Rerfer. Es ist das ein unterirdisches Berließ, das älteste römische Staatsgefängniß, bestimmt zur Aufnahme ber größten Berbrecher. Die Gefangenen wurden mit Stricken in die dunkeln feuchten Rerkerräume hinabgelaffen, um dort entweder erdroffelt zu werden, oder, verlaffen von aller Welt, den hungertod zu fterben. Befannt= lich ließ der römische Raiser Nero auch die beiden Apostel= fürsten Betrus und Paulus in den Mamertinischen Kerker verbringen, um fie bann bei gelegener Zeit von bort aus zur Richtstätte führen zu laffen. In jenem duftern Raum, wo einst die beiden Apostel gefangen sagen, steht beute ein Altar und noch sieht man neben demselben einen steiner= nen Saulenftumpf, an welchen biefelben gleich Berbrechern angefesselt waren.

Welche Wanblung ber Zeiten! Unter bem Spott und Hohngelächter einer schaulustigen Bolksmenge wurden einst die beiden Fürstapostel, beren christliche Lehrvorträge ben Heiben eine Thorheit waren, aus jenem Kerker heraufgeholt und an den glänzenden, in marmorner Pracht auf sie her=niederschauenden Göttertempeln und stolzen Kaiserpalästen vor=

über zum Tobe geführt, ber Gine hinauf zum Janiculus, zur Rrengigung, ber Undere binaus vor bie Stadtmauern an die Strafe gen Appia, zur Enthauptung. Und heute nun - ift all' diese ehemalige heidnische Bracht und herrlichkeit ein weites Trümmerfeld, auf welchem eine Ruine an die andere sich reiht - öde und verlassen - währenddem über den Gräbern der beiden Apostelfürsten in ftolger Bracht und Majestat die zwei herrlich ften Rirchen der Welt sich erheben, - tie St Beterstirche beim Batifan und die St. Pauls= tirche an ber appischen Strafe. Und währendbem aus allen Theilen der Welt täglich Taufende in diesen beiden herrlichen Rirchen sich einfinden, um ben Fürstaposteln aus tiefinnerstem Herzen ihre bankbare Verehrung barzubringen für ihr fegens= reiches Wirken, für den unermüdlichen Gifer, womit sie das Chriftenthum verfundeten, für ihre Furchtlofigkeit und für ihren Mannesmuth, womit sie überall, wohin sie kamen, der christlichen Gultur und Gesittung Gingang verschafften, fur die Freudigkeit und Opferwilligkeit, womit sie für ihre religiose Ueberzeugung in den Tod gingen, - geht man mit gang anbern Gefühlen und Empfindungen vorüber an jenen heidnischen Tempelruinen und zerfallenen Raiserpalästen und an den marmornen und ehernen Götterbildern und Raiserstatuen, womit dieselben einst geschmückt waren. Gie erinnern den Geschichts= fundigen an jene duftern Zeiten, wo Gewalt vor Recht ging, wo die bespotische Laune und Willfur eines Ginzelnen das gute Recht ganger Bolfer mit Fugen trat, und mit eiferner Rraft jede freiheitliche Entwicklung barniederhielt, wo der Einzelne ungescheut und ungestraft Lafter auf Lafter, Berbrechen auf Berbrechen häufen durfte und jedes freie Wort mit dem Tode bestrafte, wo die oberste Staatsbehörde dem Volke auch die Religion vorschrieb, jede abweichende religioje Ueberzeugung mit dem Staatswohl als unvereinbar erflärte, achtete und mit ben harteften Strafen belegte.

Solche und ähnliche Gebanken muffen Jedem sich aufsträngen; solchen Betrachtungen und Bergleichungen wird Niesmand sich entziehen können, der durch die Straßen und Gassen Roms dahinwandelt und sieht, wie aus diesem ehemaligen Mittelpunkt der heidnischen Welt nach und nach im Verlaufe der Zeit die Hauptstadt der Christenheit sich entwickelt hat.

Möchten doch die Großen dieser Erde, die Raiser, Könige und Fürsten, die in seltener Uebereinstimmung in diesen Tagen dem hl. Bater, dem glorreich regierenden Papst Leo XIII. zu seinem fünfzigjährigen goldenen Priester-Jubiläum so reiche, ja zum Theil geradezu unschätzbare Geschenke zu Füßen gelegt haben als Zeichen ihrer aufrichtigen Hochachtung und Berehrung — möchten doch die Großen der Erde auch darauf hinarbeiten, daß Kom wieder voll und ganz das werde, was es zum Heile und zum Segen der Bölker so viele Jahrhunderte hindurch gewesen, nämlich die freie Hauptstadt der katholischen Christenheit! (Anhaltender Beisall.)

"Hr. Borfinger = Bed zum "Limmathof" toaftirte in wohlburchbachter, schöner Rede auf bas engere Baterland — ben schönen Aargan und auf ben hochverdienten Bertreter ber aargau'schen Katholiken in der Regierung des Reuen Nargau. Hr. Reg. Rath Conrad erwiderte diese Rede durch eine tressliche, aus dem Herzen kommende und zu den Herzen gehende Improvisation und brachte sein Hoch dem kath. Volke des Aargau's. Drei Vertrauensmänner des kathol. Volkes, die Hh. Nat. Rath Baldinger, Nat. Rath Wünch und Dr. Kaspar Vorsinger, an der persönlichen Theilnahme verhindert — jene durch Staats dieser durch Militärdienst —, sprachen der Festversammlung durch Auftrag an das Tagespräsidium ihre Sympathie aus.

"Den schönen, glanzvollen, religiös-kirchlichen Bolkstag schloß würdig ein feierliches «Te Deum» in der Stadtpfarr-kirche."

Wie in Baden, so nahm die Leofeier auch in Muri einen erhebenden, würdigen Berlauf.

"Die mit Bilbern und Schilbern schön geschmückte Klosterfirche war in Schiff und Chor und in all' den Lettnern und
Erkern, die ihr ein so romantisches Gepräge geben, dicht mit Gläubigen und zwar in Mehrzahl von Männern angefüllt. Das feierliche Hochamt wurde vom Kirchenchor Muri unter ber tüchtigen Leitung des Herrn Musikbirektor Speidel in schönster und liturgisch vollskändiger Beise begleitet. Die Festpredigt hielt Hochw. Hr. Pfarrer B. Billiger von Mercnschwand. In ergreisendem und begeistertem Bortrag zeichnete er an glänzenden Bildern aus der Kirchengeschichte das Papstthum als den lebensvollen Mittelpunkt der katholischen Kirche und als die unzerstördare Säule und Grundveste der Wahrheit.

"Sofort nach bem Hochamte begrüßte Sochw. Berr Pfarrer Döbeli die Berfammlung in herzlichen Worten. Sochw. Hr. Rammerer Stocker von Abtwil sprach sodann über bie Berdienste Papft Leo XIII. um die Hebung der fatholischen Wiffenschaft und wußte in gewinnendster Weise praftische Belehrungen für das Bolt baran zu fnüpfen. Run beftieg Sr. Kürsprech Dr. Keigenwinter von Basel die Rednerbühne und schilderte in ernften und gundenden Worten die Stellung Papft Lev's zu den brennenden sozialen Fragen. Der Redner hatte dabei Gelegenheit, auch die schmählichen Berleumdurgen guruckzuweisen, mit benen in jungfter Zeit Sr. Couard Bergog und Doktor Joos - par nobile fratrum - Junfern großen Papft herunterzumachen versuchten. Leo XIII. ift weit entfernt, die Masse der hungernden Arbeiter mit dem nationalliberalen Professor Treitschke nur als nothwendigen Rulturdunger zu betrachten; nein, er will, daß, wie driftliche Gerechtigkeit es verlangt, dem Arbeiter ber wohlverdiente Lohn gegeben werbe, ein Lohn, ber nicht nur bagu ausreichen foll, daß ber Arbeiter fich und den Seinigen das täglich unerläßliche, färgliche Brod taufen, sondern es ihm ermöglichen foll, auch für die alten Tage einen ordentlichen Sparpfennig zu hinterlegen. Papft verpont die Arbeit der Rinder und Frauen in den Fabriten, er will, daß durch weise staatliche Fürsorge der Arbeiter in seinem Recht geschützt werbe, und tritt barum energisch für die foziale Gefetgebung, Haftpflicht, Alters=, Unfall=, Rrant= heits Berficherungen ein. Aus einem herrlichen Sirtenbriefe,

ben der Papst noch als Bischof von Perugia erlassen, aus seinen Erlassen und Ansprachen seit seiner Thronbesteigung wird seine liebevolle Fürsorge für die Arbeiter nachgewiesen. — Zum Schlusse der Versammlung suchte Hr. Pfr. Döbeli noch praktische Nutzanwendungen für unser Bolk aus dem Geshörten zu ziehen. Um 1/21 Uhr wurde die Feier geschlossen.

"Auch der zweite Theil nahm den schönsten Berlauf. Hochw. Hr. Pfarrer Schmid von Waltenschwil toastirte auf Papst Leo, die lebendige Berkörperung von Theorie und Praxis, Wissenschaft und Leben, Gebet und Arbeit. Hochw. Hr. Pfr. Cattani von Mühlau brachte sein begeistertes Hoch unserm Hochwürdigsten Bischof, Hr. Josef Suter von Sins dem Baterland, Hochw. Herr Pfarrer Döbeli den verehrten Gästen aus Basel und Luzern, Hr. Dr. Zünd aus Luzern der Einigkeit der schweizerischen Katholiken. Der Kirchenchor erfreute auch hier die Bersammlung mit schönen Gesängen.

"Besonders große Freude bereiteten den Tischgenossen die Antworten, welche auf unsere telegraphischen Grüße an den Hochwürdigsten Bischof, den geehrten Hrn. Centralpräses des Biusvereins und die Versammlung in Baden eintrasen. Der Hochwürdigste Oberhirte beehrte uns mit folgendem herzlichen Gruße: "Den zur Leoseier zahlreich versammelten treuen Kinsern der Kirche spendet dankerfüllten Herzens für dargebrachte Gebete und Bünsche seinen oberhirtlichen, väterlichen Segen Friedrich, Bischof von Basel."

Und so hoffen wir, daß nach dem Bunsche der Bersammlung von Baben "Treue zu Kirche und Baterland allzeit
die Katholiken des Aargan's auszeichnen möge, und daß, wie Hr. Wirz uns wünschte, "der Geist des gefeierten Papstes
fortwährend über den Bestrebungen aller Schweizerkatholiken
walten möge."

Seil Leo!! Vaterland hoch!

-y.

8

† Hochw. Herr Franz Jos. Dillier,

Pfarrer und bischöflicher Kommissar in Sarnen, ift am hohen Donnerstag, 5. April, Abends 6 Uhr vom Herrn bes Weinbergs in die ewige Heimath abberufen worden.

Der Verstorbene war geboren den 21. Rovember 1801. Seine Studien hat er in Sarnen begonnen, in Freiburg (Schweiz) fortgefeht und im Seminar in Chur vollendet, wo er am 5. April 1828 die hl. Priefterweihe empfing. Seine priefterliche Thätigkeit begann er als Raplan und Bfarrhelfer in Alpnach, wo er 17 Jahre wirkte und fich die Liebe und Achtung Aller erwarb. Am 20. Juli 1845 beriefen ihn die Bürger von Sarnen zu ihrem Pfarrer und während 43 Jahren war Hochw. Hr. Dillier der geistliche Kührer und Sirt feiner eigenen heimathgemeinde und er wirkte mit großem Erfolg und fegensreich, was nicht Allen gelingt, welche in der eigenen Heimath eine pfarramtliche Stellung einnehmen. Er war ein tüchtiger und beliebter Prediger, ein Freund ber Jugend und ber Schule. Die Zierde bes Hauses Gottes lag ihm fehr am Bergen, darum gab er fich alle Muhe, daß eine gründliche Restauration der Pfarrfirche beschloffen und durchgeführt wurde. Während seiner Amtsthätigkeit sind in Sarnen mehrere recht wohlthätige Anstalten neu gegründet oder verbessert worden, so der Kantonsspital, das Studentenkosthaus und das Waisenshaus u. a. m., welche, so weit es das Hauswesen betrifft, unter der Leitung von sachkundigen Schwestern stehen. Bei Allem, was während den 43 Jahren in Sarnen Gemeinnützliches angestrebt wurde, hat Dillier nicht nur gerathen, sondern zur Aussührung kräftig mitgeholsen.

Es war darum eine verdiente Anerkennung, als im Jahr 1874 Hr. Dillier vom Bischof von Chur zum bischöflichen Rommissar für Obwalden ernannt wurde, durch welche Würde er mit der kantonalen Geistlichkeit in nähere Beziehung trat. Großen und segensreichen Einfluß für das Gedeihen des Schulzwesens übte der Verstorbene als Mitglied des Erziehungsrathes (von 1845—1884) und als Schulinspektor.

Am 19. Mai 1878 feierte Kommissar Dillier sein 50= jähriges Priesterjubiläum. Bolk und Geistlichkeit hat damals das Mögliche gethan, um dem geistlichen Vater den verdienten Dank und die Liebe zu beweisen. Bon da an trat ein Wendepunkt ein. Hatte sich Pfarrer Dillier bisher einer guten Gessundheit ersreut, so kamen nun Tage und Jahre schmerzlicher Leiden, welche der unermüdliche Arbeiter um so mehr sühlte, als der Geist die Jugendsrische und den Trang zur Arbeit besaß.

In den letzten Wochen nahmen die Kräfte rasch ab. Der Selige fühlte das Herannahen des Todes und empfing mit kindlicher Andacht die hl. Sterbsakramente und gab am 5. April, gerade am 60. Jahrestage seiner hl. Priesterweihe, seine Seele dem Schöpfer zurück.

Mit dem Tode des Hochw. Hrn. Dillier verliert das Bisthum Chur nicht bloß einen seiner ältesten, sondern auch den würdigsten und ersahrendsten Priester. R. I. P.



Kirchen-Chronik.

Sowng. Wer ein wenig glaubt auf Liberalismus Un= fpruch machen zu burfen, zwischen Boden- und Genfersee, haltet fich befugt, auf den Sochwit. Bischof von Chur einen Stein zu werfen, weil er bie Erlaubnig nicht gegeben bat, zur Abhaltung des kantonalen Gejangfestes in der Pfarrfirche von Schwyg. Schon langere Zeit hatte man die Pfarrfirche als Concertlokal ausersehen. Allein aus Gründen, die jedem einiger= maßen unterrichteten Ratholiten befannt und einleuchtend find, hat der Hochwft. Bischof Rampa die Bewilligung hierzu verfaat. Da dem Schreiben des Bischofs alle schlimmen Eigen= schaften beigelegt werden, und die Saupthelben bei dieser Sängerfestangelegenheit offen zum gemeinsamen Nebertritt gum Altkatholizismus auffordern, laffen wir biefes Schreiben, bas ber Hochwit. Bischof von Chur an den Gemeinderath von Schwyz gerichtet hat, wortlich folgen. Die Rirchgemeinde hatte nämlich dem Gemeinderath den Auftrag gegeben, den Hochwft. Bischof von Chur um Ueberlaffung der Pfarrfirche fur das Gesangsest zu ersuchen. Nachdem dieselbe befinitiv verweigert worden ist, erklärt derselbe, daß er in Anbetracht des bischöf= lichen Berbotes auf die Benutzung der Kirche beim Gesangsest verzichte.

Das bischöfliche Grdinariat

an den

wohllöbl. Gemeinderath von Schwyz. Titl.!

Ihre werthe Zuschrift vom 6. be. sammt ben Beilagen, tie schwebende Sangerseftfrage betreffend, haben wir erhalten.

Es hat uns gefreut, und wir sprechen Ihnen hiemit unfere volle Anerkennung aus, daß Sie diese Frage ber in Sachen einzig tompetenten Behörde gur Entscheidung vorgelegt und bamit zugleich ben in ber fatholischen Lehre begründeten Grundfat anerkannt haben, daß die Benützung einer gottge= weihten Sache in jedem Falle den durch die Rirche biesbezuglich erlaffenen Gefeten unterftebe. Auch haben wir mit Genugthuung wahrgenommen, wie im vorgelegten Programme dafür Sorge getragen ift, daß die katholischen Sänger ihrer Chriftenpflicht, der beiligen Meffe beizuwohnen, genügen können. Benn nun der tit. festgebende Berein bei dieser hl. Messe für die Herren Sanger eine nach den kirchlichen Borschriften com= ponirte Meffe, wie die in Aussicht genommene Lucien-Meffe von Fr. Witt es ist, aufführen will, so freut es uns herzlich, hierin Ihren Wünschen entgegenkommen zu können. Da es fich hier um eine Aufführung firchlicher Musik mit liturgischem Texte und in unmittelbarer Verbindung mit dem Gottesbienste handelt, fo fteht nichts im Wege, daß dieselbe in ber Rirche stattfinde.

Was nun ben andern Theil des Bittgesuches betrifft: wir möchten erlauben, daß die Aufführung der allgemeinen Chore und ber Wettgefange in ber Pfarrfirche ftattfinde, fo haben wir diese Frage, unserem gegebenen Bersprechen gemäß, reiflich in Erwägung gezogen. Wir haben die vorgelegten Grunde einerseits, und die firchlichen Bestimmungen über das= jenige, was in der Kirche erlaubt und was in der Kirche untersagt ift, anderseits, wiederholt geprüft und dieselben auch unserem geistlichen Rathe zur Begutachtung vorgelegt. Im Interesse bes Friedens und guten Ginvernehmens hatten wir Ihrem Gefuche, beffen wohlgemeinte Absichten wir gerne aner= tennen, mit Freuden entsprochen. Aber die Bestimmungen unferer hl. Kirche, zu beren Wahrung und Befolgung bl. Gibe und die Rücksicht auf Ihr und unser Beil uns verpflichten, find berart, daß wir, so leid es uns thut, nicht anders können, als Ihr Bittgefuch, soweit es die Aufführung weltlich er Lieder in der Rirche betrifft, abschlägig zu bescheiben. Die Bestimmungen des Kirchenrechtes und namentlich die Verord= nungen des hl. Kirchenrathes von Trient (22. Sitzung) unterfagen ausbrücklich in jeder geweihten Kirche jede Zusammenfunft, Handlung oder Aufführung weltlichen Charafters. Der hl. Kirchenrath von Trient macht ebendaselbst es den Bischöfen strengstens zur Pflicht, solche Dinge, welche mit der Würde und dem Charafter des Gotteshaufes nicht in Ginklang fteben, von der Kirche fern zu halten. Als eine weltliche, nicht firch=

liche Aufführung muß aber nach allen Bestimmungen der Kirche darüber jede Aufführung bezeichnet werden, welche nicht in unmittelbarer Berbindung mit gottesdienstlichen Handslungen stattsindet und wobei Texte zum Vortrag gelangen, die weder liturgische Texte noch überhaupt approbirte tirchliche Texte sind.

Aus dieser Begrifsbestimmung können Sie selbst ersehen, daß die Aufführung, auf welche sich Ihr Bittgesuch bezieht, als eine Aufführung weltlichen Charakters bezeichnet werden muß. Denn aus dem vorgelegten Programme geht unzweisels hast hervor, daß die Aufführung der Gesammtchöre und der Wettgesänge nicht in unmittelbarer Verbindung mit dem Gottesbienste stattsindet und daß die Texte der im beigelegten Festheste enthaltenen Gesammtchöre weder liturgische noch approbirte sirchliche Texte sind. Das Gleiche muß nach den Andeutungen des Programmes über den Charakter der Wettlieder gesagt werden.

Da nun nach den Berordnungen des Concils von Trient alle Handlungen und Aufführungen weltlichen Charafters in einer gottgeweihten Kirche untersagt sind, so können wir leider, ohne den Pflichten unseres heiligen Amtes untreu zu werden, Ihr Bittgesuch nicht berücksichtigen und müssen darauf bestehen, daß jede Aufsührung, welche nicht in unmittelbarer Berbindung mit dem Gottesdienste und wobei nicht sirchliche Texte gesungen werden, im Hause Gottes unterbleibe.

Es ift uns schwer gefallen, Ihnen, verehrte Herren Gemeinderäthe, diesen abschlägigen Bescheid zu geben. Allein wir
sind überzeugt, daß Sie unsere Gewissenhaftigkeit zu achten
wissen werden, und von der katholischen Gesinnung des Schwyzervolkes erwarten wir zuversichtlich, daß es treu im angostammten
katholischen Glauben auf die Stimme seines Oberhirten hören
werde, auf die Stimme dessenigen, der nach den Worten des
Apostels vom hl. Geiste gesetzt ist, die Kirche Gottes zu
regieren.

Indem wir Ihnen, Herr Prafibent, Hh. Gemeinderathe, von unferen Entschließungen Kenntniß geben, benützen wir gerne den gebotenen Anlaß, um Sie unferer vorzüglichen hochsachtung zu versichern.

Chur, ben 22. Märg 1888.

+ Frang Constantin, Bischof.

Belgien. Die rabikalen Zeitungen, welche immer Freude an anrüchigen Sachen haben, bruckten ber "Indep. Belge" folgende erfundene Skandalgeschichte nach.

"Lemberg. Wiener Blättern wird folgende Klostergeschichte berichtet: Bor einigen Tagen verhaftete die Polizei hier ein junges Mädchen, das mit Steinen die Fenster des Zesuitenstlosters einzuwerfen bemüht war. Die Menge sammelte sich rasch um die Attentäterin, die, während sie von der Polizei abgeführt wurde, mit lauter Stimme erzählte, was sie zu dieser That getrieben. Bor einigen Jahren hätte sie als Büßerin in dem Kloster Trost gesucht, den ihr ein junger Jesuitenpater Namens La I en 8 f i in so ausgiedigem Maße zu Theil werden ließ, daß dabei ihre Ehre zu Schanden gerieth. Alls die Folgen

bes Berhältnisses sich bemerklich machten, verschwand der Pater und ließ sie mit ihrer Schande in Noth und Elend zurück. Als sie nun vor einigen Tagen ersuhr, daß ihr Berführer wieder in das Kloster zurückgekehrt sei, versuchte sie zu ihm zu dringen, wurde aber hinausgeworfen. In ihrer Berzweiselung hätte sie zu dem Schritte gegriffen, der sie in die Hände der Polizei lieferte. Das Interessanteste an der Affaire ist jedoch, daß der Jesuitenpater in der Fastenzeit als Bußprediger von Stadt zu Stadt reiste und namentlich von der Frauenwelt stark besuchte Erbauungsstunden abhielt."

Um nun zu wissen, was an ber Sache ist, hat man fich von verschiebenen Seiten an Hochw. Hrn. Stojet, Superior bes Jesuitenklosters in Lemberg, gewendet. Derselbe gibt in einem Schreiben an den "Weftphälischen Merkur" solgende Antwort:

Zum ersten Male kam dieser Tage die "Independance Belge" in meine Hände. Die ganze Geschichte, welche diese Zeitung unter dem boshaften Titel «L'amour au couvent» beschreibt, und welche die "Franksurter Zeitung" als wunders bare "Kloster-Geschichte" nachschwaht, ist, was den eigentlichen Inhalt anbetrifft, unverschämt er logen und als boshafte Berleumdung anzusehen.

Erlogen ift, daß ein junges Mädchen bemüht gewesen sein follte, die Fenfter des Lemberger Jesuitenklosters mit Steinen einzuwerfen.

Gine unverschämte Berleumdung ift es, daß irgend Jemand von den hiesigen Jesuitenpatres zu irgend welcher Zeit ein "unerlaubtes Berhältniß" mit diesem jungen Mädchen gehabt haben soll, oder daß irgend ein Jesuit auf Grund des angegebenen Berbrechens aus tem Aloster verschwunsen und nach einem gewissen Zeitraume zurückgekehrt sei. Schon die Möglichkeit des Letzteren ist ausgeschlossen.

Falsch und erlogen ist es ferner, daß es unter den Jesuiten einen Pater Namens Lalen sti gebe, bei dem jenes "Mädchen" habe "Trost" suchen wollen. Es ist überdies unsmöglich, daß eine Büßerin "im Kloster" Trost suchen sollte, da gerade bei den Jeseiliten die Borschrift der Kloster-Clausurstets mit besonderer Strenge gehandhabt wird.

Aber was ist denn nun an dieser Geschichte mit der stolzen Ueberschrift: «L'amour au couvent» Wahres:

Wahr ist einzig und allein nur dies: Es handelt sich um ein Weib, B. S. mit Namen, das kein "junges Mädchen", sondern bereits über 40 Jahre alt ist, eine Person, welche seit Jahren schon einem gemeinen und liederlichen Lebenswandel sich hingegeben, überdies, wie Jedermann hier weiß, schon zweimal im Irrenhause und einmal in der Besserungs-Anstalt sich besunden hat. Diese Person, welche begreislicher Weise nirgends mehr einen Dienst bekommen konnte, überdies wegen ihres liederlichen Lebenswandels auch von den öffentlichen Unterstützungs-Vereinen verlassen ward, kam in ihrer verzweiselten Lage, aber mit unverschämter Keckheit zur Pforte des Jesuiten-Klosters, um hier um eine kleine Unterstützung zu bitten. Obsgleich man ihr manchmal aus Mitleid und um sie los zu werden, zehn Kreuzer verabreichte, so war sie doch niemals zusschen, und wenn man ihr wegen ihrer Keckheit und Unverstützun, und wenn man ihr wegen ihrer Keckheit und Unvers

schämtheit ein Almosen verweigerte, so ward sie höchst erbost und drohte mit Rache.

Gines Tages nun, als man ihr das Almosen verweigerte, gerieth fie wieder in Buth und drohte, alle Fenfter einzuschla= gen: jie griff auch thatfächlich nach den vor dem Rofter liegenden Gisftuden und warf fie mit Wuth gegen die Rlofterpforte. Dieses Faktum gab nun den Jesuiten Anlaß, die Berson jogleich der Polizei zu überben und vor Gericht stellen zu laffen.

Was nun dieselbe in ihrer Wuth den sie abführenden Polizeibeamten und den Leuten auf der Strafe zugeschrieen hat, weiß ich nicht, es fann aber nach dem Gefagten nicht im

Geringften ins Gewicht fallen.

Zum Schluß erlaube ich mir noch die Bemerkung: Der hochwürdige, von allen ehrlichen Menschen hierselbst besonders hochgeschätzte Jesuiten-Bater Zalesti, deffen Ramen die geschäftigen Reporter werden migbraucht haben, hielt im Raths= hause zu Lemberg zwei öffentliche Borträge, welche von den angesehensten Gingesessenn ber Stadt, u. A. von dem Statthalter von Galigien nebst Familie, besucht wurden. Diefe Bortrage behandelten auf Grund authentischer Quellen die Freimaurerei in Polen und ihre Beheimniffe.

Alls Antwort auf die beiden Bortrage erhielt Pater Zalesti sogleich von den beleidigten Logen-Brüdern einen anonymen Drohbrief mit der Berficherung, er tonne in Rurge auf eine öffentliche "Ohrfeige" sich gefaßt machen!

Die erlogene "Jesuitengeschichte" der "Indep. Belge" und der "Franks. Zeitg." ist eben diese verheißene "öffentliche

Ohrfeige"!!

Gleich nach jenen Vorträgen hielt derselbe hochwürdige Jesuitenpater an fünf aufeinander folgenden Tagen Conferenzen rein apologetischen Inhalts, zu welchen nur Manner zugelaffen wurden, und die zu Taufenden in der Jesuitenkirche fich einfanden. Uebrigens ift es, entgegen den Mittheilungen jener Judenblätter, allbekannt, daß Bater Zaleski in gang Ga-lizien solche Borträge mit den erfreulichsten Resultaten abhält, und daß zu denselben ausschließlich Manner und nur sehr felten Frauen zugelaffen werben. Dies fann nicht nur Lem= berg, sondern die ganze galizische Provinz bezeugen.

Perlonal-Chronik.

Sommy. Um 7. April ftarb in Schwyz Hochw. Pater Meinrab Harth, O. S. B., von Koblenz, Kheinpreußen, Conventual von Einsiedeln, seit 12 Jahren Beichtiger im Kloster zu St. Peter, im 53. Jahre seines Lebens, im 30. der hl. Profession und im 27. der Priesterweihe. R. I. P.

20affis. Um 7. April ift in Sitten nach langer schwerer Rrantheit Hochw. Aloys Calpini, ehemaliger Professor

am Symnafium, 75 Jahre alt, geftorben.

Er war ein tüchtiger Lehrer, bei feinen Schulern und beim Bolt fehr beliebt. R. I. P.

Kirchenamtlicher Ameiger.

Der Hochwürdigste Bischof von Basel hat unterm 12. April folgende Berordnung an die Pfarramter erlaffen:

Da die langandauernde winterliche Witterung der Landwirthschaft und in Folge deffen der Landeswohlfahrt überhaupt Schaden zu bringen droht, jo erkennen wir es als hirtenpflicht an, öffentliche Gebete um beffere Witterung anzuordnen.

Bu biefem Zwecke verordnen wir, daß von Sonntag ben 15. April bis und mit Sonntag den 29. April, allabendlich ober an Werktagen in Berbindung mit dem Pfarrgottesbienfte eine von den Pfarramtern zu bestimmende Andacht vor ausgesetztem Bodhvurdigften Gute (am Sonntag in Monftrang, an Werktagen in Ciborio) abgehalten werde. Statt der Abend= andacht fann auch eine Bittprozession veranstaltet werden, wo solches thunlich ift.

Diese Anordnung foll fünftigen Sonntag den 15. April

den Gläubigen zur Kenntniß gebracht werden.

Die hochwürdigen Berren Seelsorger werden die Gelegen= heit benützen, bem Bolk an's Herz zu legen, daß es fich besonders durch Hilighaltung der Sonn= und Feiertage der Er= barmung und Gnade Gottes würdig zu machen ftrebe.

Bischöstiche Kanzlei.



Scheiben für Kirchen und

einfach und reich, aus den erften Kunstanstalten Deutschlands und Sranfreichs. Projette und Stiggen auf Bunich zu Dienften. 5715

Palsavant-Iselin in Basel.

Kirdjenmalerei.

Die Unterzeichneten empfehlen fich den Tit. Bemeinde: und Rirchenbehörden für alle in ihr Fach einschlagenden Arbeiten: Nebernahme ganger Rirchen, fowie einzelner Arbeiten, als: Figuren, Delbilder und Reparaturen, unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung.

Friedr. Walther & Cie. Flache, Dekorationse und Kunftmaler, Unterftraß, 3 ür ich.

243

Bitte!

Die Besitzer von Doubletten der Jahresberichte der Inländischen Mission von Kr. 1, 2, 3, 4, 5, 6 und 12 werden freundlich und dringend gebeten, dieselben der Expedition der "Schweiz. Rirchenzeitung" gefälligft zur Berfügung ftellen zu wollen.

Bei der Expedition der "Schweig. Kirchen= Zeitung" ift zu haben:

Anterricht

vom bl. Saframente der Firmung mit einem Unhang paffender Gebete. Preis: 15 Cts.